

Predigt zur Versammlung am 16.01.2022 (Pfarrer Albrecht Stammler)

1. Korinther 2,1-10: Die Predigt vom Geheimnis Gottes

Der Apostel Paulus schreibt: *Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn, wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. Amen.*

1. Die einfache Wahrheit. Uns begegnen viele „Missionen“, „Botschaften“: offen, direkt, plakativ – hintergründig manipulierend – locker unterhaltend – sachlich fachkompetent mit Spezialsprache – emotional – biographisch. Paulus rät zur **Rückbesinnung** auf „das Elementare“ - das „Natürliche“ - den „Kern“ - die Person und Geschichte von Jesus Christus. Dadurch, dass wir ihn kennen, bekommen wir Anteil an der Fülle und Herrlichkeit Gottes.

2. Die andere Weisheit. Wir bevorzugen „unsere“ Weisheiten: gelernt, eingeübt, erarbeitet, zugewachsen, übergestülpt. Dies kann echt, authentisch werden und sein – muss es aber nicht; Doch vor allem: Mit unseren Weisheiten ist „die Weisheit“ nicht erschöpft. Fremdes lockt und macht Angst – hindert das Bewährte. In Krisenzeiten gibt es beides: Die Besinnung auf Bewährtes – und die Suche nach Neuem. Paulus greift dies auf, aber er belässt es nicht bei einem Vorschlag, sich für „Anderes“ zu öffnen. Paulus füllt es inhaltlich: Das, was normalerweise nicht gesund ist, sondern abstoßend, nicht

überzeugend - wird hier als „andere Realität“, als sein Stil vorgestellt: **Schwachheit – Furcht – großes Zittern**. (Übrigens: Diese 3-Teilung orientiert sich an „starken – strahlenden – allmächtigen“ Gottes- und Menschenbildern – und konterkariert sie; Gott: trinitarisch; Mensch: Leib – Seele – Geist).

Paulus gesteht seine „Schwachheit“ ein, seine „Furcht“, sein „großes Zittern“, und zwar in der Verkündigung, wenn er predigt. Er will nicht manipulieren, suggestiv reden. (Wobei – wenn dies nicht ehrlich ist – diese Aussage auch als manipulativ-suggestiver Kunstgriff der Rhetorik wirken kann.) Woran aber macht sich der „Erweis des Geistes und der Kraft“ denn nun fest? Ist es die „Schrei-Predigt“, wie man sie z.B. in Afrika hören kann? Ist es amerikanisch locker – mit dem Headset am Kopf und der Bibel in der Hand? Ist es deutsch gelehrt – oder emotional flehend, drohend, werbend, ergreifend?

3. Die öffnende Liebe

Paulus redet weiter von der Liebe – der öffnenden Liebe: Sie habe ihren rechten Platz bei „den Vollkommenen“. - Konzeptwechsel in der Predigt: statt Analyse, Erklärung, Übersetzung und Anspielung auf heutige Probleme – gesellschaftlich, gemeindlich, persönlich – nun: Auslegung mit Betrachtung der Schriftlesung: **Hochzeit zu Kana**.

a) Die umfassendste Ebene: **Herrlichkeit Gottes**, Himmelreich, Gemeinschaft mit Gott – als Brautgemeinde Jesu. Von dieser Perspektive her, von der Ewigkeit her haben wir als Christen zu leben, zu glauben, zu predigen und zu hören. Der Evangelist Johannes weist darauf hin, dass er die „Hochzeit zu Kana“ als das erste Zeichen Jesu benennt: mindestens von der Abfolge, der Chronologie des Wirkens her, vielleicht sogar nach der Gewichtung!

b) Die menschliche Ebene: Zu einer **Hochzeit** gehören Braut und Bräutigam. Sie heiraten – werden eins – gehen die engst mögliche menschliche Gemeinschaft ein – in Liebe, die wachsen kann und darf – in Körperlichkeit, mit der fruchtbaren Perspektive von Nachwuchs, von Kindern – in wirtschaftlicher und geistiger gemeinsamer Haushalterschaft: andere Rollen, aber gleiche Wertigkeit.

c

)

U

n

d